

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 Mk 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 67.

Montag, den 13. Juni 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. Juni 1887, vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad, Scheidholz in Knapps Hut aus Scheurengrund und Buchhalde:

63 Stück Langholz V. Cl. (Fichten) mit 7,33 Fm.

87 „ Gerüst- und Werkstangen I. bis III. Classe,

263 „ Hopfenstangen I. u. II. Cl. und

112 „ Reisstangen I. und II. Classe; ferner Scheidholz in Knapps Hut aus Eiselslänge:

8 Stück Gerüst- und Werkstangen II. bis IV. Classe und

34 „ Hopfenstangen I. bis III. Cl.

Das Stangenholz sind lauter Fichten und sind, wie auch das Langholz V. Classe, zu Papierholz geeignet.

Ferner Scheidholz in Frechs Hut, und Scheidholz worunter meist Weglinienholz, aus Gufmanns Hut:

Am.: 1 eichene, 80 buchene, 13 birken, 233 Nadelholz-Auswurf-Schreiter und Prügel und 8 Nadelholz-Anbruch und Abfallholz.

Revier Wildbad.

Der Schlagraum

vom Eichwäldle wird am Donnerstag den 16. Juni d. J. morgens 7 Uhr auf der Revieramtskanzlei verkauft.

Revier Wildbad.

Brücken-Sperre.

Die Brücke über die Gsch bei der Gsch-Mühle (Schöttlesmühle) kann wegen Neubaus vom 15. Juni ds. Js. an bis auf Weiteres nicht mehr befahren werden.

Für Fußgänger wird während des Bau's die Verbindung zwischen Wildbad und Döbel durch Herstellung eines Notsteges offen gelassen werden.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Aufbereitung des Schneebruchholzes in der Kleinenzhalde ist das linkeitige Kleinenzthalsträßchen bis auf Weiteres gesperrt; beim Passiren des Vicinal-Kleinenzthalsträßchens wird größte Vorsicht empfohlen.

Wildbad

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter

Wilhelmine Schumacher,
geb. Schwizgäbele,

für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für den erhabenden Gesang des Lieberkranzes und den Herren Trägern sagen den tiefgefühltesten Dank

Der tieftrauernde Gatte

Heinrich Schumacher, Gärtner,
mit seinen 3 Kindern.

Wildbad.

Hotel de l'Europe - Restaurant Zäch.

Offenes Pilsner Bier, reelle offene Landweine. Table d'hôte und Diner à part Abends. — plat du jour mässige Preise.

Gartenwirtschaft

Um geneigten Zuspruch bittet

R. Zäch, Koch,

während der Wintersaison Restaurant Zäch, Stuttgart.

Gasthaus zur alten Linde

von

Karl Fohmann.

Table d'hôte 12¹/₂ Uhr à Mk. 1.20.

Münchner Spatenbräu & Maulbronner Lagerbier vom Fass.

Gute Weine. Elegant eingerichtete Zimmer.

Stallung & Remise.

Wildbad.

Fertige Betten, Bettfedern,

Staub

liefert in besten Qualitäten billigst

W. Ulmer.

Einen transportablen
eisernen Waschkessel
 mit Messinghahnen hat billigst zu verkaufen
 Fr. Treiber.

Gußstahlsensen,
Sicheln,
 ächte Mailänder
Werksteine,
 amerik.
Heugabeln
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

W i l d b a d.
 Mehrere guterhaltene einfache
 und doppelte

Bienenkästen
 hat billig zu verkaufen
Fr. Rath, Witwe.

Feinsten
Emmenthaler
Schweizer- & Käse
Limburger-
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

Neue

Matjes-Heringe
 sind eingetroffen bei
Carl Schobert.

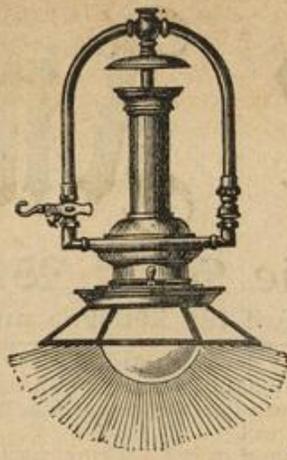
Stearinkerzen,
 dto. mit Kanälen
 (Bougies à trous)
 vorrätig bei
Carl Schobert.

Schreibhefte, Papier,
 Tinte, Federn, Bleistifte,
 Schiefertafeln, Griffel Federrohre,
 sowie Portemonnaies
 in reicher Auswahl empfiehlt
J. F. Gutbub.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee
 empfiehlt billigst **Conditior F u n f.**

Kur-Theater Wildbad.
 Direktion P. Liebig.
 Dienstag den 14. Juni 1887.
 Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Die Leibrente
 Schwank in fünf Akten von G. v. Moser. empfiehlt



Die beste und angenehmste Beleuchtung für
Hotels,
Restaurants, Bureaux,
Lesezimmer etc. etc.

bietet die
Wenham-Patent-
Gaslampe

D. R. Pat. Nr. 25 354. **Goldene Medaille.**
 Ersatz für elektrische Beleuchtung, bedeutende Ersparnis
 an Gas gegenüber allen auftretenden Regenerativ- und In-
 tensivbrennern — weißes ruhiges Licht — wenig Wärmeabgabe. —
 Die Lampe kann in Rauchzimmern mit großem Erfolg verwendet werden.
 NB. Die zur Beleuchtung der Festhalle des Kriegerbundes verwendeten 19 Stück
 Wenham-Lampen haben einen stündlichen Consum von je 250 Liter Gas, der gleich ist
 einem Verbrauch von nicht ganz zwei Gasflammen. Die von jeder solchen Flamme aus-
 gestrahlte Lichtstärke beträgt 5—6 Gasflammen.

Die Wenham-Lampe wird in 4 Größen angefertigt.

	Größe Nr. 1	2	3	4
Das Consum pro Stunde in Liter	200	250	330	560
Preis pro Brennstunde nach Wildbader Gaspreise	6 s	7,5 s	9,9 s	16,8 s
Beleuchtet einen Flächenraum von Meter in □	4,57	6,08	7,30	9,12
Ersetzt eine Leuchtkraft von Gasflammen	3—4	5—6	8—10	12—15.

Behufs näherer Auskunft wende man sich gefälligst an Herrn Gasfabrikant **Fein**, welchem ich die Vertretung für Wildbad übergeben habe.

Eugen Reißer, Stuttgart,
 Vertreter der **Wenham-Patent-Lampe.**

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehlen wir uns zur Installation von **Wenham-Patent-Lampen.**
Gasfabrik Wildbad:
C. A. Fein.



 sind angekommen und können abgeholt werden.
 Ziehung am 20., 21. & 22. Juni.
 Bestellungen auf Ulmer-Lose à 3 Mk. per Stück
 werden noch entgegengenommen.
Bernhard Hofmann.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
 Suisse.
 Zu haben bei: **F. Funk, Conditior, Wildbad.**

Pfeifen-Waaren
 in großer Auswahl
 Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichjel-Rohre,
 Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.
J. F. Gutbub.



N u n d s c h a n.

Stuttgart, 10. Juni. Die ersten Remsthalfrischen wurden hier zu Markt gebracht per Pfund zu 60 Pfennig.

Reutlingen, 10. Juni. Herr Fabrikant Leins hier rettete mit eigener Lebensgefahr einen 7jährigen Knaben aus den hochgehenden Wogen der Schatz.

Heilbronn, 10. Juni. Der seit 14 Tagen vermisste Tagelöhner Georg Beck, schon seit längerer Zeit krank, wurde unterhalb des Wehrs als Leiche aus dem Neckar gezogen.

Hoppingen, 10. Juni. Der 11jährige Sohn eines Bahnbediensteten griet beim Spiele in den Sägespänebehälter der Schneidmühle. Von den Spänen überschüttet, drangen ihm dieselben bei der Anstrengung des Herausarbeitens in die Luftröhre. Nach einem dreistündigen qualvollen Kampfe erlag er dem Erstickungstode.

Von der bayrischen Grenze, 10. Juni. Das Söhnlein des Herrn Dr. Schliehr in Herrrieden spielte auf der Mauer des Hausgartens und fiel von derselben in den Stadtgraben auf einen Baum, wo es mit dem Unterleib geradezu aufgespießt wurde, so daß ihm die Eingeweide aus dem Leibe traten. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

Pforzheim, 10. Juni. Kürzlich erkrank in der Enz ein auf den Flößen gegenüber der Insel spielender 9jähriger Knabe. Nach der Leiche wird noch gesucht.

Nürnberg, 10. Juni. Kürzlich wurde an der Fürtherstraße die Leiche eines Arbeiters aufgefunden. Am Hinterkopfe hatte dieselbe eine klaffende Wunde und daneben lagen zwei große Steine.

Berlin, 10. Juni. Die „Kreuztg.“ schreibt: Vor einiger Zeit sind in der Presse Mitteilungen über die Zukunft des Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha aufgetaucht. Wenn es aber danach mit Recht dementiert worden, daß neuerdings der Herzog von Edinburgh auf den Thron des zweitkleinsten deutschen Herzogtums zu Gunsten seines Sohnes verzichtet habe, so glauben wir doch, gut unterrichtet zu sein, wenn wir versichern, daß an den entscheidenden Stellen der Gedanke an eine spätere Vereinigung der Herzogtümer Koburg-Gotha und Meiningen und Erhebung derselben zu einem Großherzogtum keineswegs fallen gelassen worden ist und wesentliche Schwierigkeiten der Ausführung dieses Planes sich nicht entgegenstellen dürften.

— Ueber einen blutigen Streit zwischen Herr und Knecht berichtet der Oberhessische Anzeiger: Landwirt Jakobi aus Rodheim bei Wilbel war von seinem Knecht wegen 10 M. Lohn verklagt und zur Zahlung verurteilt worden. Beide waren seitdem erbitterte Feinde. Am vorigen Samstag trafen sie sich auf dem Felde, nach kurzem Wortwechsel erhob Jakobi die Grobschuppe und schlug damit den Knecht derart ins Gesicht, daß ein Stück der Nase wegfuhr und das Kinn zerschmettert wurde; der Knecht dagegen hieb mit einer schweren eisernen Kette auf Jakobi ein und schlug demselben die Hirnschale entzwei. Jakobi wurde lebensgefährlich verletzt zu seiner Familie gebracht, der Knecht verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert, mußte jedoch alsbald in das dortige Gemeindepital verbracht werden.

— Die „D. Z.“ schreibt: Zwei junge Leute, wie sich später herausstellte, ein Kandidat der Theologie und eine junge Dame von Königsberg stiegen in einem Hotel dort ab. Sie nahmen ein gemeinschaftliches Zimmer. Als sie am Sonntag nichts von sich hören ließen, ließ der Wirt das Zimmer öffnen. Man fand mit drei Schüssen in der Brust das Mädchen auf dem Bette, den Mann mit einem Schuß in der Brust auf einem an der entgegengesetzten Zimmerwand stehenden Sopha liegend vor, beide tot. Ein auf dem Tische liegender offener Zettel enthält die Erklärung des Mannes, daß er wegen fehlender Mittel seine Studien nicht fortsetzen und eine Trennung von der Geliebten nicht ertragen könne. Der letzte Wunsch beider sei, gemeinsam begraben zu werden. Außerdem waren drei verschlossene Briefe an Bekannte vorhanden, von denen zwei die Handschrift des Mädchens, einer die des Mannes trug.

— Eine entsetzliche Bluttat hält die Stadt Werden dem B. T. zufolge in Aufregung. Der pensionierte Bahnwärter Marx schoß in der Morgenfrühe des 6. Juni seiner noch zu Bett liegenden Frau mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe, eine zweite in den Hinterkopf; nachdem er zum Ueberfluß der Unglücklichen noch mit einem haarscharfen Messer den Hals durchschnitten hatte, schoß er sich selbst eine Kugel in die Brust, die indes nicht tödlich traf, und vervollständigte darauf sein grausiges Werk durch die Durchschneidung der großen Halsader. Die eigenen, bereits erwachsenen Kinder des Ehepaars, die vor Tagesanbruch schon an die Arbeit gegangen waren, fanden bei ihrer Rück-

kehr die beiden Leichen in dunklen Lachen halbgeronnenen Blutes. Marx lebte in geordneten Verhältnissen, hat sogar aus Gehaltsersparnissen ein kleines Kapital gesammelt; Motiv der That ist ehelicher Unfriede, der den früher aufgeweckten lebenslustigen Mann mit der Zeit zu einem grämlichen Menschenhasser gemacht hatte. —

Zürich, 10 Juni. Ein aus Oesterreich-Ungarn herreisendes Ehepaar wollte sich mit dem Nachtzug von hier über Bern nach Genf begeben, um in Chambery Verwandte zu besuchen. In der Nähe von Bern wurde die Frau todt beim Bahnkörper gefunden. Der Mann schlief und vermisste seine Gattin erst in Freiburg. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wien. Die Wiener Länder-Bank erhielt von einem Prager Privatier einen Geldbrief mit angeblich 52,000 fl. Bei Oeffnung desselben zeigte es sich, daß der Brief kein Geld, sondern blos einige Hefte einer französischen Grammatik enthielt. Die Polizei recherchiert.

Aus Kiew wird telegraphiert, daß beim Entladen von Granaten in dem Laboratorium der Festungs-Artillerie eine Explosion erfolgte, wobei ein Kanonier in Stücke zerrissen wurde und zwei andere schwer verwundet worden sind.

Verschiedenes.

— Ein entsetzliches Verbrechen. Aus Pola wird dem „W. Fr.“ gemeldet: Der 14jährige, bei dem Bahnhof-Restaurateur Viktor Deller bedienstete Rudolf Eigner wurde todt auf dem Eisenbahngleise aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Knabe in Folge von Mißhandlungen gestorben war und offenbar auf das Geleise gelegt wurde, damit ein darüber fahrender Zug die Spuren des Verbrechens verwische. Der Restaurateur Deller, sowie der Kellner Ludwig Dzenich wurden als verdächtig verhaftet. Bei letzterem fand man ein blutgetränktes Tuch, sowie ein dem armen Opfer ausgerissenes Büschel Kopshaare.

— Ein grauenhafter Vorfall hat sich zu Toulouse in der Menagerie Laurent ereignet. Einige Augenblicke vor der Vorstellung erhielt einer der Musiker des Orchesters den Besuch von zwei Artilleristen, denen er die in ihren Käfigen eingeschlossenen Löwen zeigen wollte. Er liebte die Bestien eine nach der andern. Vor demjenigen Löwen angelangt, welcher für bössartiger als die andern galt, legte er seine Hand an seine Flanke. Das Tier packte dieselbe jedoch mit seinen Zähnen und hielt sie gegen die Eisenstangen des Käfigs fest. Einer der Artilleristen zog jetzt den Säbel und hieb auf die Bestie los, die, wütend geworden, den Arm des unglücklichen Musikers erfaßte und über dem Ellbogen entzweibiß, worauf sie das weggerissene Stück auffraß.

Ein dreifacher Kindsmord, begangen durch die eigene Mutter, hat am Samstag Abend in der Stadt Colne in England stattgefunden und die dortigen Einwohner in große Aufregung versetzt. Ein dort wohnhafter Weber Namens Rufston ging mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Alter von 7, 5 und 2½ Jahren am Nachmittag spazieren. Während er sodann eine Wirtshaus aufsuchte, begab sich die Frau mit den Kindern nach Hause. Bald darauf ging die Frau zu ihrer in derselben Stadt wohnenden Schwester und teilte ihr mit, daß sie „ihre drei Kinder in den Himmel gesandt habe.“ Die Schwester eilte sofort mit der unglückseligen Frau nach der Wohnung, wo sie die drei Kinder nebeneinander auf einem Bett todt liegen sah. Es fand sich ein dünner Strick vor, mit welchem die Mutter ihre kleinen Opfer, wie sie gestand, erdrosselt hatte. Die Frau ist ungesähr 35 Jahre alt und wird allgemein für wahnsinnig gehalten. Zwei nahe Verwandte haben Selbstmord verübt. Die Mörderin wurde sofort ins Gefängnis geführt.

— Ein kolossaler Haifisch wurde vor einigen Tagen von dem Dampfer „U. S. Grant“ der American Fishing Company in den Gewässern von Monterey, Cal., gefangen. Der Hai ist einer der größten, welche jemals an der pacifischen Küste gesehen wurden. Er wiegt etwa 10,000 Pfund bei einer Länge von 35 Fuß und einem Umfange von 20 Fuß. Drei Mann in einem kleinen Boote harpunierten den Fisch.

— Ein General kehrt aus dem Krieg zurück und mit Stolz zeigt er seiner Familie eine von Kugeln durchlöcherter Fahne, die er mit eigener Hand dem Feinde entrissen hat. Am nächsten Morgen soll diese Trophäe dem Höchstkommmandierenden übergeben werden. Als er die Fahne sucht, bringt sie ihm die fleißige Wirtshausbesitzerin stolz lächelnd entgegen und sagt: „Ich bin heute Nacht ausgeblieben und habe die Fahne gestickt. Jetzt sieht sie wieder anständig aus.“

Zwei Schwestern.

Novelle von G. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Fest drückte ich mein süßes Schwesterchen an mich und er ging. Als die Thür hinter ihm zugin, da war mir's als risse da drinnen im Herzen eine Saite. Vorüber, vorüber! Glück und Liebe waren für mich gestorben, ein Eid band mich, ein Eid, den Niemand zu lösen vermochte und den ich mit meinem Herzblut unterzeichnet hatte."

Den 13. Mai. Wir haben ihn heute zur ewigen Ruhe bestattet, den armen guten Vater. Es war ein großartiger Zug, wie mir die Leute erzählen, ich selbst weiß wenig davon. Oben an dem Grabe stand ich an Eugens Arm und die Sinne drohten mir zu schwinden; es war ja auch mein Leben, was man da hin-abgesenkt! Morgen werden wir zu Schrötters übersteden, Ines und ich, bis daß — ich vor den Altar trete. O, mein himmlischer Vater, stehe mir bei, daß ich meine Pflicht zu thun vermag. Bester Eugen gerirt sich völlig als mein Verlobter, und ich bin zu passiv, um ein Veto einzulegen, wozu auch, in kurzer Zeit wird es doch die Welt wissen. Ich bin durch meinen Gram verbittert und mißtrauisch geworden, — aber sollte er mich nicht um meines Geldes, um des Geschäftes willen gewählt haben? Ein reeller Charakter würde auch das geliebteste Mädchen freigegeben, wenn er solcher Abneigung begegnete wie bei mir. Doch wozu all dies Grübeln, — ich bin gefesselt durch den bittersten Eid; Fassung und Ergebung in ein ddes liebeleeres Leben, das muß ich erriegen. Die erste bin ich wohl nicht, der ein köstliches Traumbild verbläht.

Als ich vom Schreibtisch vorhin aufstand, brachte mir der Diener einen Brief mit breitem Tranerrand; ich nahm ihn gleichgiltig und betrachtete die elegante Männerhand die meine Adresse geschrieben. Wie viele ähnliche Briefe hatte ich in den letzten Tagen erhalten, alle desselben Inhaltes; Worte der Teilnahme, einfach und herzlich oder hochtrabend und kühl, seitenlange, konventionelle Floskeln und dann auch zwischendurch liebe gute Zeilen voll warmem Mitgefühl. Es war mir immer, als gelten sie alle nicht allein dem Verluste des mehr geehrten als geliebten Vaters, als mir selbst, dem Tode all' meines Glückes. Dana öffnete ich das Couvert, achtlos und passiv, um laut ausschreiend in den nächsten Fauteuil zu sinken; auf der letzten Seite hatte ich gelesen:

"Arthur von Dahlen, Lieutenant zur See."

Lange lag ich so, mein Athem flog, meine Kniee wankten und während die bebenden Finger das feine Papier fest umklammer-ten, rannen heiße Thränen aus den brennenden Augen. Aber sie thaten mir wohl; eine Ewigkeit schien es mir, seit ich zuletzt hatte weinen können. Es dämmerte bereits stark, der Frühlingstau ging zu Ende und endlich gewann ich Kraft, um zu lesen; ich will seine Worte, die ersten und einzigen von ihm aus vollem Herzen hier niederschreiben; den Brief mußte ich vernichten!

"Fräulein Lora!

Wenn schon an einem solchen Tage alle selbstsüchtigen Regungen meiner Seele schweigen sollten vor dem großen Schmerz, der über Sie hereinbrach, so gestatten Sie mir doch einige traurige Abschieds-Worte. Vor wenigen Tagen erlaubte ich mir, einige Zeilen an Sie zu richten; ich bat darin um die Erlaubnis, bei Ihrem Herrn Vater um Ihre Hand zu werben. Ihre lieben, schönen Augen hatten mir den Mut gegeben, ich hoffte, Ihnen nicht ganz gleichgiltig zu sein. Ein einziger Grund war es, der mir schwere Sorgen verursachte, ich durfte wohl nicht um Sie, die reiche Erbin, werben, denn ich bin unbemittelt. Aber meine heiße Liebe zu Ihnen, Lora, überwand auch dies Bedenken. Wie ein Donnerschlag traf mich wenig Stunden darauf der zugesandte Brief, worauf Ihr Herr Vater nur zu kalt und kurz bemerkt hatte: "Meine Tochter ist die Braut meines Neffen Eugen Volkert!" Ich glaube bestimmt, Sie werden meine Zeilen gar nicht erhalten haben; Sie könnten mich nicht mit kübler Höflichkeit verabschieden, und — daß Sie Herrn Eugen Volkert nicht lieben, habe ich schon mehr als einmal gesehen. Und das ist es auch zugleich, was meinen verzagenden Mut wieder belebt. Sagen Sie mir ein Wort, theure Lora, nicht wahr, Sie sind nicht die feine. Der Tod des Vaters löste die erzwungene Verbindung. Ich will nichts als dies wissen, ich will Sie nicht sehen, ihren kindlichen Schmerz nicht stören durch meine selbstsüchtigen Hoffnungen; nur

diese eine Gewißheit — und jahrelang harre ich auf ein Lächeln Ihres theuren Gesichtchens, auf einen Blick der dunklen Augen. In ehrfurchtsvoller Ergebung

Arthur v. Dahlen."

Meine Thränen flossen bitterlich, mein armes, gebrochenes Herz bäumte sich auf in wildem Schmerze, doch umsonst. Es war vorbei. Das helle blendende Licht, das mir hier entgegenstammte, an dem Sterbebette des Vaters war erloschen und tiefe Finsternis umgab mich. Sobald als ich es vermochte, stand ich auf und ging hinüber in mein Zimmer um ihn zu antworten. Es war sehr schwer, denn die Thränen wollten immer wieder hervorbrechen und das Herz immer wieder auffammern, und dann kamen die wilden, bösen Gedanken, warum der Todte mich, sein eigenes Kind zu dem Elend verurteilt hatte. Warum waren andere Mädchen meines Alters froh und sorglos, mir hat die theure Mutter mit der Sorge für das Schwesterchen schwere Pflichten auferlegt und dann — als endlich ein berauschesendes Glück mir ferne winkte, da kam die eiskalte Hand des Vaters und stieß es zurück, daß es in Trümmer zerborst. Ich konnte lange, lange nicht Herr werden über dies böse Gefühl, aber endlich half mir Gott, ich überwand alles und schrieb thränenlos, wenn schon mit bebender Hand:

"Was es mich kostet, Ihre soeben erhaltenen Zeilen zu beantworten, Sie werden es nicht ahnen, Herr v. Dahlen. Ich muß kurz sein, denn meine Kräfte sind schwach. Am Sterbebett des Vaters schwor ich, die Braut meines Beters zu werden und dies genügt, um alle, auch die seligsten Zukunftssträume für mich auf immer zu vernichten. Sie haben Recht, in meinem Glücke mögen meine Augen oft deutlicher gesehen haben als Sie sollten. Ich war eben glücklich, das sagt genug. Heute bin ich es nicht mehr, werde es auch nimmer sein. Leben Sie wohl, Arthur, vernichten Sie diesen Brief und wenn Sie mein gedenken, dann thun Sie es ohne Groll. Kennen Sie Bodensiedts Worte: "Es sind die schwersten Schmerzen hier auf Erden, die ausgeweint und ausgeschwiegen werden." Ich habe ihre Wahrheit einsehen gelernt. —

Lora Volkert."

Es war mein Lebwohl für immer.

Den 1. September. Mein Hochzeitstag! Mit welchen Gefühlen mag so manches Mädchen denselben herannahen sehen; glückstrahlend liegt die Zukunft, manchmal freilich mühselig und nach vieler Richtung hin eingeschränkt, vor ihr, doch was macht das aus, sie hat ja ihn, das Glück ihres Lebens. An seiner Seite werden alle trüben Schatten licht und leicht zu tragen? Und ich?

Neunzehn Jahre wurde ich vor wenigen Wochen und schon habe ich mit dem Leben abgeschlossen. Ines, der lichte Sonnenstrahl, sie soll mein Ein und mein Alles sein! Eugen weiß, daß mein Herz niemals ihm gehören wird, aber ihm gilt es gleich, mit meiner Hand erhält er zugleich das Bankgeschäft und meine reiche Wittig; er ist ein gemachter Mann. Das Vermögen meiner Schwester legte ich mit der Vormundschaft in die Hände des verehrten Herrn Consul.

Mein Verlobter sprach sehr mißvergnügt über Mißtrauen und mädchenhaften Unverstand. Er wollte Alles selbst übernehmen, doch in diesem einen Punkte gieng ich aus meiner Apathie heraus und erklärte heftig, ich bestünde auf meinem Willen. Eugen ließ es achselzuckend geschehen, doch mir entging der feindselige Blick keineswegs, mit welchem er mich im Hin ausgehen streifte.

Wir werden heute still getraut werden und dann unser altes Wohnhaus wieder beziehen. Meine Zimmer sind völlig von denen meines — Gatten getrennt, wir werden es im Herzen auch immer sein. Weiß Gott, ich will nicht unversöhnt sein, doch neulich, als er mit hämischer Betonung aus einem erhaltenen Brief die Nachricht verlas, daß Lieutenant von Dahlen den Abschied genommen und nach Amerika ausgewandert sei, da dunkelte es vor meinen Augen und das arme klopfende Herz floß über von Zorn und tiefem Haß.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Nachte ist süß. Karl, (nachdem er und sein kleiner Bruder abgestraft worden sind):

"Wart' nur, Fritz, wenn wir erst einmal groß sind und Kinder haben, nachher hau'n wir die auch durch!"